

Josef Barùkh S e r m o n e t a „La dottrina dell'intelletto e la ‚fede filosofica‘ di Jehudàh e Immanuel Romano“ (S. 3—78), zweier jüdisch-römischer Denker der ersten Hälfte des 14. Jh., die unter dem Einfluß der Scholastik (Albertus Magnus, Thomas von Aquino) bzw. Dantes standen. — Tullio G r e g o r y, *Sull'escatologia di Bonaventura e Tommaso d'Aquino* (S. 79—94), betont, daß in der aristotelischen Naturphilosophie kein Raum für ein Weltende war und die so stark unter dem Einfluß des Stagiriten stehende Scholastik des 13. Jh. dementsprechend auch gegen die Spekulationen Joachims von Fiore Stellung nehmen mußte; sie blieb trotzdem von den eschatologischen Strömungen der Zeit nicht unberührt. Thomas erkannte die Möglichkeit eines Weltendes durch den Willen Gottes an, und Bonaventuras Ablehnung der aristotelischen Lehren, wie sie sich in seinen späteren Schriften findet, dürfte ebenfalls von (in diesem Falle franziskanischer) Eschatologie gespeist sein. — Raoul M a n s e l l i, Pietro di Giovanni Olivi ed Ubertino da Casale (S. 95—122), weist nach, daß Dante durch die Lektüre von Ubertinos „*Arbor vitae crucifixae Iesu*“ auch die diesem vielfach zugrundeliegende Gedankenwelt des Petrus Iohannis Olivi kennengelernt hat. — Lorenzo M i n i o - P a l u e l l o, „*Magister Sex Principiorum*“ (S. 123—151): *Monarchia* I 11 zitiert Dante den *Liber de sex principiis*. Der Vf. stellt zusammen, was ma. Autoren über die Verfasserschaft dieser früh-scholastischen pseudo-aristotelischen Kategorienlehre geäußert haben. — Bruno P a r a d i s i, *Diritto canonico e tendenze di scuola nei glossatori da Irnerio ad Accursio* (S. 155—287): Die Wissenschaft vom römischen Recht, die in Bologna aufblühte, betrachtete das kirchliche Recht zunächst als für ihre Zwecke belanglos. Erst seit der zweiten Hälfte des 12. Jh. wuchsen Interesse und Verständnis für die Grundsätze des kirchlichen Rechts, wie der Vf. an Hand zahlreicher Texte zeigt, in denen sich Lehrer der Schule von Bologna mit Fällen auseinandersetzen, in denen die beiden Rechte einander widersprechende Lösungen anboten. — Vincenzo P i a n o M o r t a r i, *Cultura medievale e principio sistematico nella dottrina esegetica accursiana* (S. 289—327), befaßt sich mit dem Bestreben des Accursius, neben der intensiven Erklärung einzelner Gesetze doch stets das Recht als Ganzes, als harmonisches und einheitliches System zu sehen. — Gianfranco O r l a n d e l l i, *Genesis dell'„ars notariae“ nel secolo XIII* (S. 329—366): Am Anfang des 13. Jh. entstand in Bologna eine neue Wissenschaft, die den Notaren das Rüstzeug für ihre Praxis vor allem in Gestalt umfangreicher, mit Erläuterungen versehener Formularsammlungen liefern wollte. Der Vf. gibt einen Überblick über die frühesten Lehrbücher der *Ars notariae* und die bisher erschienenen Textausgaben und Untersuchungen. — Mario M a r t i, *Costume, cronaca e storia comunale nelle rime del tempo di Dante* (S. 369—394): Die Lehre von den drei Stilarten war Dante genauso vertraut wie anderen Dichtern seiner Zeit. Sie alle pflegten den erhabenen Stil und die überlieferte Topik, und man darf daher von ihnen keine realistischen Schilderungen etwa des bürgerlichen Lebens in den italienischen Städten erwarten. Solche finden sich eher in einzelnen Chroniken, volkstümlichen Gedichten und Lehrbüchern des Anstands, wie sie das neureiche Bürgertum brauchte. — Silvio P e l l e g r i n i, *Che fastu?* (S. 395—407), veröffentlicht und erläutert ein volkstümliches Gedicht in friauler Dialekt vom Ende des 13. Jh., in dem sich die von Dante, *De vulgari eloquentia* I 11, zitierten friauler Worte *Che fastu* (in modernem Italienisch: *che fai tu*) finden. Es scheint nicht ausgeschlossen, daß Dante das erwähnte Gedicht gekannt hat. — Vincenzo L i c i t r a, *Il Liber legum moralium e il De regimine vite et sanitatis di Bellino Bissolo* (S. 409—454): Belinus Bixoli, ein moralisierender mailänder Dichter der zweiten Hälfte des 13. Jh., ist in der Literaturgeschichte bisher kaum beachtet worden. Der Vf. veröffentlicht die beiden kleinen, im Titel ge-